**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 8 (1900)

**Heft:** 14

**Artikel:** Belehrungen über die ersten Anzeichen beginnender

Lungenschwindsucht und Mahnungen zu deren Beachtung

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-545238

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

# Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Das Rote Kreuz

Abonnement: Für die Schweiz: jährlich 3 Fr., halb= jährlich 1 Fr. 75. Für das Auskand: jährlich 4 Fr., halb= jährlich 2 Fr. — Preis der einzelnen Nummer 20 Cts.



| Sufertionspreis: | (per einspaltige Petitzeise): | Für die Schweiz . . . . . . 30 Ct. | Für das Aussand . . . . . . 40 " | Restamen: | 1 Fr. — per Redactionszeise.

# Offizielles Organ und Eigentum

des schweiz. Centralvereins vom Roten Krenz, des schweiz. Militärsanitätsvereins und des schweizerischen Samariterbundes.

Korrespondenzblatt für Krankenvereine und Krankenmobilienmagazine.

—=== Grscheint am 1. und 15. jeden Monats. D==

**Redaktion:** Schweizerisches Centralsekretariat für freiwilligen Sanitätsdienst (Dr. W. Sahli), Bern. Alle die Administration betreffenden Mitkeilungen, Abonnemente, Meklamationen 2c. sind bis auf weiteres zu richten an Hrn. Louis Cramer, Plattenstraße 28, Zürich V.

Annoncen nehmen entgegen die Administration in Zürich und die Buchdruckerei Schüler & Cie. in Biel.

Inhalt: Dédicace à la Croix-Rouge. — Belehrungen über Lungenschwindsucht. — Briefe aus Transvaal. — Notes Kreuz im Auslande. — Schweiz. Centralverein vom Roten Kreuz: Prototolle der Direktionssigung und der Delegiertenversammlung in Lausanne. Gründung einer emmenthalischen Sektion. — Inserate.

### \* A LA CROIX-ROUGE -

Doux symbole de l'humanité, O croix, espoir de la souffrance, En ce pays tu pris naissance, Et ta devise est: Charité! Juin 1900. Vers tout ce qui souffre et qui pleure Le dévouement guide tes pas; Après la guerre et le combat Ton souvenir toujours demeure.

Wir sind überzeugt, unsere Leser zu erfreuen durch die Wiedergabe der vorstehenden, warm empfundenen Verse, die als Begleitworte eines prächtigen roten Krenzes aus Alpenrosen am Bankett der Delegiertenversammlung in Lausanne verlesen wurden.

# Belehrungen über die ersten Anzeichen beginnender Lungenschwindsucht und Mahnungen zu deren Beachtung.

Die Lungenschwindsucht ist eine der am meisten verbreiteten Krankheiten. Eine außerordentlich große Zahl von Menschen fällt ihr aljährlich zum Opfer. Da die Krankheit,
vorausgesetzt, daß rechtzeitig dagegen eingeschritten wird, in der Regel heilbar ift, so würden
solcher Opfer viel weniger sein, wenn die Erkrankten ihr Leiden schon im ersten Anfange
erkennen und alsdann die zum Zwecke der Heilung erforderlichen Magnahmen ergreifen
würden. Um dies zu ermöglichen, dazu sollen folgende Belehrungen dienen:

T

Im allgemeinen kündigt fich beginnende Lungenschwindsucht durch Huften an. Zwar hat keineswegs jeder Mensch, der hustet, Lungenschwindsucht; Huften ist vielmehr eine Besgleiterscheinung jeder Erkältungskrankheit, sowie mancher anderer Krankheiten der Lungen und der übrigen Utmungswerkzeuge. Es braucht deshalb noch nicht jeder, der einmal vom Huften befallen wird, in Sorge zu geraten, daß er mit Lungenschwindsucht behaftet sei.

Wer aber bei jeder Gelegenheit zu huften neigt, und zwar zu huften, der trot anges wandter Vorsicht wochenlang anhält, oder wer banernd den Reiz zu trockenem hufteln oder

danernd die Neigung zur Heiserkeit hat, der soll der Sache sogleich vollste Aufmerksamkeit schenken. Dies gilt besonders dann:

wenn sich neben solchem Huften die Neigung zu leichterem Ermatten oder eine früher ungewohnte Aurzluftigkeit bei der Arbeit oder beim Treppensteigen einstellt;

oder wenn Schmerzen und Stiche balb in ber Bruft, bald zwischen den Schulters blättern auftreten:

oder wenn Berluft bes Appetits oder trot guter Speisenaufnahme erhebliche Abnahme des Körpergewichtes bemerkbar wird;

oder wenn der Körper mahrend des Schlafes leicht in Schweiß gerät oder fich des Abends leichte Fieberschauer einstellen;

oder wenn Auswurf - auch ohne viel Huftenbeschwerden - hinzutritt;

oder wenn dem Auswurfe irgend welche Mengen Blutes, mögen sie auch noch so gering sein, beigemischt sind.

Das alles sind Merkmale, welche auf das Vorhandensein einer beachtenswerten Lungenserkrankung hinweisen. Da die Lungenschwindsucht auch oft mit einer Lungenblutung beginnt, ohne daß der Kranke vorher erheblich von Husten gequält ist und ohne daß er verhindert gewesen wäre, seiner Beschäftigung nachzugehen, ist jedes Blutspucken als eine ernste Kranksheitserscheinung zu behandeln.

II.

Erhöhte Bedeutung gewinnen diese Erscheinungen bei Personen mit schwächlichem Körper. Die Schwäche des Körpers kann angeboren sein. Personen, deren Eltern bereits an einer Lungenkrankheit gelitten hatten, sind oft mit solcher angeborenen Schwäche behaftet; aber auch bei solchen Personen trifft dies nicht selten zu, deren Eltern mit einer anderen, den Körper ausreibenden Krankheit, wie z. B. Krebs, behaftet, oder dem Trunke ergeben waren.

Eine Schwächung des Körpers, die das Eintreten der Lungenschwindsucht befördert, kann aber auch später erworben werden. Jede Krankheit, die eine längere Zeit währt, schwächt den Körper. Es gibt aber eine Anzahl von Krankheiten, die besonders leicht Lungenschwindssucht im Gefolge haben. Dahin gehören von Erkrankungen der Lungen und sonstigen Atsmungswertzengen: Grippe, Rippenfellentzündung, jede Art von Katarrh und Lungenentzündung; von anderen Krankheiten besonders: langdauernde Magens und Darmkatarrhe, Bleichssucht, Scharlach, Masern und Kenchhusten, sowie alle skrophulösen Leiden (Drüsen, Ansschwellungen und Angenentzündungen). Auch das Wochenbett läßt in manchen Fällen die Neigung zur Lungenschwindsucht zurück.

Eine Schwächung des Körpers und mit solcher die Neigung zur Erkrankung an Lungenschwindsucht wird außer durch Krankheit auch durch eine Reihe anderer Ursachen hers vorgerufen. Als solche find besonders hervorzuheben:

1. dumpfe, feuchte, des Sonnenlichtes entbehrende Wohnungen;

2. mangelhafte ober unzweckmäßige Ernährung;

3. Beschäftigungsarten, bei benen eine ftarte Staubentwickelung verurjacht wird;

4. mangelhafte Bewegung in freier frifcher Luft.

Außerdem gilt dies in besonderem Grade auch von dem reichlichen Genusse geistiger Getränke. Schnapstrinker geben in außerordentlich großer Zahl an Lungenschwindsucht zu Grunde.

### III.

Allen Personen, welche die unter I. beschriebenen Erscheinungen an sich wahrnehmen, und zumal solchen, die sich bei eingehender Überlegung sagen mussen, daß die eine oder andere nuter II. bezeichneten Boranssetzungen, welche der Lungenschwindsucht im Körper den Wegebnen, bei ihnen vorliegt, ist auf das dringendste anzuraten, einen Arxt zu Rate zu ziehen. Sie dürsen damit nicht zögern, bis die Erscheinungen der Krankheit sie hinfällig und kraftlos machen. Hat die Lungenschwindsucht den Körper erst in diesem Maße überwältigt, so ist die Genesung nur schwer, in vielen Fällen gar nicht zu erreichen.

Also nochmals: gleich beim Auftreten derjenigen Anzeichen, die auf den Beginn der Erfrankung an Lungenschwindsucht schließen lassen, ist ärztlicher Rat einzuholen. Sorgloses Außerachtlassen der Anfangserscheinungen der Krankheit kosten alljährlich vielen Tausenden

Genefung und Leben.

Im Anschluß an das Besagte soll auch barauf hingewiesen werden, daß die Bernichtung

bes Answurfes von Lungenschwindsüchtigen wichtig ist. Selbst der Answurf von Personen, welche der Lungenschwindsucht nur verdächtig sind, ohne daß die Krankheit bei ihnen nachges wiesen ist, muß unschädlich gemacht werden. Der Auswurf darf deshalb nicht auf den Boden der Bohnung oder der Arbeitsräume oder sonstiger Zimmer, auch nicht auf Straßen und Wege entleert werden; ebensowenig darf in Taschentücher gespuckt werden. Zur Ausuahme des Auswurfs sollen nur mit Wasser halb gefüllte Spucknäpfe und kleine, dafür besonders eingerichtete Taschenstäschen verwendet werden. Diese Gefäße müssen täglich ausgespüllt werden. Der Inhalt der Spucknäpfe und Fläschen ist, wenn sich dazu die Gelegenheit bietet, durch Feuer zu vernichten, wenn das aber unaussührbar ist, vorsichtig in den Abort zu schütten.

Wenn diese Vorsichtsmaßregeln betreffs des Answurfs beachtet und auch sonft in allen Stücken peinliche Sauberkeit in den Räumen, welche Lungenkranke benutzen, bewahrt wird, so ift die Gefahr der Übertragung der Krankheit auf gesunde Personen sehr gering und die Lungenkranken branchen alsdann nicht lieblos gemieden zu werden. Aber die Beobachtung der angeführten Maßnahmen ist für den Verkehr lungenkranker Personen mit anderen unerläßlich, und darum müssen es sich die Lungenkranken selbst mit Sorgsamkeit angelegen sein lassen, sie in Anwendung zu bringen. ("Dentsches Rotes Krenz.")

# Briefe aus Transvaal.

Johannesburg hofpital, 6. Mai 1900.

Sehr geehrter Berr Brafibent!

Da Rollege de Montmollin gegenwärtig etwas unwohl ist, übernehme ich für diessmal die Feder. Sie werden durch Kollege Suter direkte Nachrichten erhalten haben; ich beschränke mich also auf unsere hiesige Thätigkeit. Wie Sie schon durch Kabel vom 4. dies erfahren haben werden, hat die Spisode Degen vorläufig den traurigen Abschluß gefunden, den wir von Anfang an befürchteten.

Wir sind Ihnen natürlich sehr dankbar für Ihre reichlichen Sendungen an Geld und Material. Letzteres steht noch aus; wir haben überhaupt erst ersahren, daß wir eine Nachsendung erhalten würden, nachdem wir die Depesche geschickt hatten, welche um Medikamente und Geld bittet. Damals glaubten wir alle drei, an die Front gehen zu können, in welchem Falle wir viel Material gebraucht hätten. So aber, wie die Sachen jetzt stehen, d. h. bei uns in Johannesburg, wo wir im Spital alles vorsinden, was wir brauchen, haben wir

feinen Bedarf mehr an irgend etwas.

Glücklicherweise haben wir jetzt endlich eine im großen und ganzen ganz angenehme Stellung gefunden: Suter an der Front, die andern zwei als Assistenten am hiesigen Spital. Dieses ist ganz nach englischem System eingerichtet und großartig angelegt. Der Operationssaal, vor einigen Monaten erbaut, kann sich mit den schönsten in Europa messen. Allerdings sehlt darin etwas, das wir nicht gerne in einem Operationsraume missen, nämlich ein Sterislisationsapparat. Es sehlt ferner ein Laboratorium und jede Möglichkeit, bakteriologische oder mikrostopische Untersuchungen anzustellen. Wir haben einen Röntgenapparat, nur geht er nicht. Die englisch geschulten Arzte scheinen sich überhaupt mehr sir die praktische Seite der Medizin, für die Ersolge nach jeder Seite hin, zu interessieren als für Diagnose. de Montmollin und ich haben sämtliche weißen Kranken, sind ziemlich frei in unseren Sälen, allersdings immer unter der Leitung des Chefarztes, welcher die meisten Operationen selber macht. Er hat mich jedoch letzthin eine Hernie nach der neuesten Rocher'schen Einstülpungsmethode operieren lassen, welche ich den Herren zu demonstrieren wünschte.

Es wird Sie vielleicht interessieren, daß ich ferner die in der Rocher'schen Klinik schon längst wohlbekannte Gehverbände hier demonstrieren konnte. Die Herren waren höchst erstaunt, einen Maun mit einem Knöchelbruch kurze Zeit nach seinem Eintritt fröhlich in seinem Gipsverband herumlausen zu sehen. Es ist für uns recht interessant, die englischen Wethoden in der Medizin kennen zu sernen, und sind wir deshalb ganz zufrieden, einige Zeit hier zu bleiben. Kriegschirurgie bildet natürlich den kleinsten Teil unserer Beschäftigung, wir haben viel Fieder, Thphus, Masaria, ferner alse Spezialitäten Ghnäkologie, Angenkranke n. s. w. Nach der Begbie'schen Explosion bekamen wir natürlich eine starke Zunahme, etwa 60 Ber-